

Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Ramberg.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (somit der Sonntagsbeilage Die Südmark) für: Köln mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50 halbjährig fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Postverrechnung: vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Beilagen Wiederholungen entsprechender Nachlag. Alle bedeutenden Anzeigen-Anfragen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Köln wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Deich, Hauptplatz 4, I. Stock abgegeben werden. Außerhalb Köln: Wittmoos und Samlag 10 Uhr Vormittag, Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittag, auch von 3—5 Uhr Nachmittags. (Wanderkassen werden auch in der Buchdruckerei Johann Maria Reichel bereitwillig ertheilt). Druck- und Verlagsanstalt: S. 20, I. Stock, Sprechstunden des Druckers (und Uebersetzers): 11—12 Uhr Vormittag (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamationen sind postfrei. — Artikel, deren Verfasser dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 71

Köln, Sonntag den 3. September 1893.

XVIII. Jahrgang

Zur Slovenisierung der Alpenländer.

In Sessa (Küstenland) hielt vor einigen Wochen der Laibacher Cyrill- u. Methodverein, der Schulverein der Slovenen, seine Jahresversammlung ab. Er zählt gegenwärtig in 123 Filialen etwa 12.000 Mitglieder. Seine Thätigkeit ist dem nationalen Bestande der Deutschen überaus abträglich. Im Cyrill- u. Methodverein laufen die Fäden zusammen, an denen die südslavische Agitation gelenkt wird. Sein Hauptaugenmerk richtet der Verein auf die Slavisierung des Volksschulunterrichtes.

Um Petitionen zu Gunsten eines slovenischen Volksschulunterrichtes zustande zu bringen, scheidet man auch von verwerflichen Mandoern und Schlichen nicht zurück. So werden z. B. sehr häufig Personen als Patienten angeführt, die keine schulpflichtigen oder auch gar keine Kinder haben. Die Behörden beschränken sich zumeist auf eine oberflächliche formale Prüfung und geben, sobald die gesetzlichen Erfordernisse vorhanden zu sein scheinen, den slovenischen Gesuchen statt. Vor wenigen Jahren noch gab es in Kranten mit Ausnahme der Ortschaft Seeland keine slovenische Volksschule. Heute gibt es bereits eine ganze Reihe solcher Schulen im Rosenhale, im Canalhale und an anderen Orten.

Die Frau aus Paris. 2

Eine deutsche Geschichte von Hieronymus Born.

Das mütterliche Erbtheil des Barons war bewegliches Vermögen und befand sich in der Verwaltung eines Pariser Handelshauses, dessen Chef dem verstorbenen Baron Bergenstamm seit langer Zeit befreundet gewesen war.

Als der Erbe das Kapital begeben wollte, um nach Deutschland zurückzukehren und sich dort anzukaufen, ergaben sich mancherlei Schwierigkeiten, die nur auf gerichtlichem Wege behoben werden konnten. Davor hatte der Baron in Anbetracht der alten Freundschaft des betreffenden Hauses mit seinen Eltern eine unüberwindliche Scheu. Er begnügte sich vorläufig, seine Zinsen ungeschmälert zu empfangen, und legte sein Pariser Leben in gewohnter Weise fort. Dieses unterschied sich ein wenig von der Lebensweise der jungen Leute seines Standes in Frankreich. Das deutsche Element in seiner Natur konnte Philipp von Bergenstamm nicht besiegen. Er verabscheute die gefälligen Sitten und Unsitzen des Kaiserreichs und namentlich die im Leben wie in der Kunst vorherrschenden Verhältnisse mit verheirateten Frauen.

In Bewußtsein, lächerlich zu werden, wenn er diese Abneigung theoretisch geäußert hätte, zog er sich mehr und mehr von der Pariser Gesell-

Mit noch besserem Erfolge hat die slovenische Agitation in den letzten Jahren die Utraquisierung kärntnerischer Volksschulen betrieben. Aehnlich liegen die Verhältnisse im Küstenlande und in Untersteiermark, wo noch im Jahre 1882 über 200 slovenische Gemeinden sich für die Beibehaltung des deutschen Unterrichtes erklärten; seit dem Auftreten des Cyrill- und Methodvereins fordern auch hier immer mehr Gemeinden slovenischen Unterricht. In dem Vorgehen dieses Vereines liegt ein für das Deutschthum höchst gefährliches System.

Zunächst strebt er die Slovenisierung des Volksschulunterrichtes an, damit der slovenische Nachwuchs nicht deutsch lerne. Ist man einmal soweit, daß die slovenische Bevölkerung die deutsche Sprache nicht mehr versteht, so müssen natürlich Beamte angestellt werden, welche der slovenischen Sprache mächtig sind. So wird das deutsche Element planmäßig verdrängt. Bis Anfang der 40er Jahre existierte in Südbösterreich so gut wie gar keine slovenische Bewegung. Die Gerichtssprache und die Sprache aller Gebildeten war ebenedem in Untersteiermark, Kärnten und selbst Krain die deutsche. Das Slovenische oder Windische war eine bloße Mundart.

Im Jahre 1850 wurde, von der Wiener Regierung angeordnet, zum ersten Male ein facultativer slovenischer Sprachunterricht in Laibach ertheilt. Die künstliche Großzuchtung des slovenischen Nationalgefühls wäre vielleicht

schaft zurück und war glücklich, den größten Theil des Jahres in der Provinz verleben zu können, auf den Gütern seiner Bekannten, wo er sich eifrig an den landwirthschaftlichen Arbeiten betheiligte. Selbst die Wintermonate in Paris füllte er mit wissenschaftlichen Studien in der gleichen Richtung aus. Eine gewaltige Leidenschaft schien seiner Natur verlagert zu sein, und wenn er auch zahlreichen Verkehr mit schönen Frauen hatte, so war es ihm stets nur um jene Grazie des mündlichen Verkehrs zu thun, die in Frankreich mehr als irgendwo ausgebildet ist und nicht wenig zur Verschönerung und Erhebung des Lebens beiträgt.

Da kam die Zeit, in welcher die Krisen des befreundeten Handelshauses eine öffentliche Thatsache wurden, und Philipp von Bergenstamm mußte froh sein, sich noch einen schmalen Rest seines Vermögens aus dem Untergang des Hauses zu retten. Jetzt konnte er unter keinen Umständen mehr in Frankreich bleiben, wenn er nicht die ungünstige Veränderung seiner Verhältnisse vor Freunden und Bekannten zur Schau tragen wollte. Er beschloß in Deutschland ein neues Leben zu beginnen.

Weniger unglücklich, als man stand, er der Nothwendigkeit gegenüber, im reifen Mannesalter den Kampf ums Dasein erst anzufangen. Er schalt sich selbst leichtsinnig und frivol, daß er eine Lage, die im Vergleich mit seinen früheren

ein vergebliches Beginnen geliebt, wenn nicht die in den sechziger Jahren von den Deutschen durchgeführte Emancipation des Staates von der Bevormundung und Herrschaft der Kirche den katholischen Clerus allenthalben in das Lager der Gegner der Deutschen getrieben hätte.

Seither wirkt nicht nur der slovenische, sondern auch der größte Theil des deutschen Clerus rastlos für die Slovenisierung, was endlich einmal durch die Allgemeine Zeitung in München zur Kenntniss eines weiteren Leserkreises gebracht wird. Der Clerus hat die Führerschaft der national-slovenischen Richtung übernommen und verhilft ihr durch seinen großen Einfluß von Erfolg zu Erfolg. Heute besitzt das Deutschthum in Krain gar keinen politischen Einfluß mehr. Krain ist in der Alexa Taaffe slavisches Land geworden, in dem die deutschen Volkselemente dem Untergange verfallen sind.

In Untersteiermark hat das Deutschthum in den letzten drei Jahrzehnten große Verluste erlitten und ist heute hart bedrängt. Die deutschen Städte des Unterlandes werden heute fast alle gemischtsprachig genannt; die geringsten Fortschritte hat die Slovenisierungsbewegung bisher in Kärnten gemacht; jetzt beginnt sie aber, wie schon erwähnt wurde, auch in diesem vom Nationalitätenfreie lange verschonten Lande sich auszubreiten. Beobachtet man die Haltung der Regierung gegenüber der Slovenisierungsbe-

Verhältnissen die nackte Armut war, nicht zweifelt aufnahm, sondern die Sehnsucht nach einer gemüthvollen Anlehnung, die seinen praktischen Zweck haben konnte, in sich vorherrschen ließ. Von dem Augenblicke an, als er Paris verlassen hatte, war ihm Cornelia Santor mit ihrer Liebe zu ihm lebhaft in Erinnerung gekommen. Was er dem Grafen Agnolo verschwiegen hatte; gerade weil sie verheiratet war, zog sie ihn an; die Liebe einer tugendhaften deutschen Frau mußte sich zu einer Freundschaft herabgedämpft haben, die ihm die Atmosphäre war, nach der er sich sehnte.

Wer viel mit Frauen verkehrt hat, ohne jemals von einer gewaltigen Leidenschaft ergriffen worden zu sein, der weiß, daß kein Verhältnis süßer und genussreicher ist als die Beziehung zu einer Frau, von der man geliebt wurde, als sie noch Mädchen war, und die jetzt durch die Pflicht gezwungen ist, ihr Gefühl zu demselben Wohlwollen herabzustimmen, das man ihr von Anfang an entgegengebracht hat.

Graf Agnolo war ein Mann von hohem Stande; er fürchtete Krönchen. dem bedürftigen F. wie der. wurde in Anspruch genommen zu werden. Bergenstamm besah sich die Stadt, die er vor seinem siebenzehnten Lebensjahre so gut gekannt hatte, und bei solchen Gelegenheiten geschieht es, daß plötzlich zu einer lebhaftesten Erinnerung wird, was zu unbedeutend war zur

wegung, so findet man, daß sie bald eine saure Nachgiebigkeit, bald ein freundliches Entgegenkommen und in dem für die Deutschen besten Falle ein passives Zusehen übt. So geht hauptsächlich durch ihre Schuld von dem alten deutschen Culturboden Südböhmen, der auf eine tausendjährige Vergangenheit zurückblickt, mehr und mehr an das Slaventhum verloren.

Die Lage der Dorflehrer.

Zum Berichte aus Tiffler in der Nummer 70 der Deutschen Wacht u. zw. zu den Folgerungen, die der böbischen Schriftleitung einseitig scheinen, möchte ich Folgendes bemerken:

Nicht nur das Geschilderte ist buchstäblich wahr, sondern viel Aergeres kann noch angeführt werden, z. B. daß Lehrer auf das größte von dergleichen Bauern beschimpft und wohl auch thörschlich geschlagen worden sind: in der neuen Schulära, also nach dem Jahre 1868. Im Mahrenberger Bezirke, im Dorfe Trofin lebt noch der Bauer, Valentin Kuplen, der seinen Dorflehrer beschimpft und geschlagen hat. Der Mann war Gemeinderath, Mitglied des Ortschulraths und ist es wahrscheinlich heute noch. Der Geschlagene, der Arme, hat schon ausgelitten. Soll ich von weiteren schimpflichen Behandlungen berichten, die den armen Landlehrern von derartig zusammengesetzten Ortschulräthen widerfahren, wie die Beschimpfung vi ali ti si ja nas hlaseo (du bist ja unser Knecht)?

Wie oft erlaubt sich ein Bauer mit dem Hute auf dem Kopfe und mit der Pfeife im Munde, ohne anzuklopfen, während des Unterrichtes in die Schule zu treten, dann erst seine Kopfbedeckung nach einigen Bedenken abzunehmen und da zu verbleiben und den Lehrer zu inspicieren, trotzdem er meistens nur schlecht seinen eigenen Namen schreiben kann und vom Deutschen oder von einem anderen Schulgegenstande gar nichts versteht. Und ein solcher Mensch schildert die vom Lehrer erzielten Fortschritte nach seiner Laune und gibt seine Wahrnehmungen bei der nächsten Zusammenkunft mit seinen Kameraden im Wirtshause zum besten.

Solche Fälle sind häufig. Was kann der Lehrer dagegen thun? Es steht ihm das Anzeigerecht an den Bezirksschulrath zur Verfügung. Allein was erreicht er damit? Gewöhnlich gar nichts. Es wird hin und her geschoben, wohl auch in manchem Falle der Bauer mit einem Bönale belegt, welches aber nur selten eingezahlt wird.

Zeit, da man es erlebte, als daß man später niemals hätte daran denken sollen. Zur Bergenstamm trat ein solcher Fall ein, als er zufällig vor einem Hause stand, welches auf mächtigem Schilde anzeigte, daß das erste Stockwerk ganz von der Galanteriewarenhandlung des italienischen Trödlers Bartolomeo Frescolo eingenommen wurde.

Brio-à-brac! rief Bergenstamm unwillkürlich, an die französischen Warenlager dieser Art denkend. In seiner Jugend war ihm dieses Lokal ein Palast der Wunder gewesen; die tausend Kuriositäten, Pagoden und Kunstnadeln hatten seine Phantasie beschäftigt, aber in höherem Grade noch der Eigentümer des Geschäftes selbst, der Trödler Frescolo, der ausließ, als ob er selbst eine zum Verkauf darbietende Kuriosität wäre. Lebte er noch? fragte sich der Baron und stieg die Treppe hinauf.

Er fand den alten wunderlichen Kauz unverändert, als ob derselbe schon als Greis auf die Welt gekommen wäre und immer in derselben Gestalt verbleiben müßte. Frescolo, der mit der ganzen Aristokratie der Stadt bekannt war, erinnerte sich nicht nur des Namens Bergenstamm, sondern gab auch Anzeichen, daß er wunderbarerweise mit der 20. W. von Laae des Barons einigermassen bekannt war.

Kommen, um ein Geschäft mit mir zu machen, sagte Frescolo, nachdem er den Baron in ein kleines Zimmer gezogen hatte, wo er ihn

Vor dem Jahre 1868 hatte der gute Lehrer in den meisten Fällen nur zwei Vorgelegte: den Pfarrer und dessen Köchin; nach 1868 sind ihm nicht nur diese zwei geblieben, sondern er hat noch als Zuwachs die Karläne der Pfarrei, die fünf Weiben des Ortschulrathes und die sämmtlichen Zwirns-, Tabak-, Zündhölzchen-, Pomeranzenerkäufer, Nachwächter, und Lampenanzünder des Ortes. So schaut es mit der Freiheit des Lehrers auf dem Lande aus! Wenn man aber noch bedenkt, daß dieser ganze Haufen nur schlecht lesen und noch schlechter schreiben oder auch noch gar nicht schreiben kann (mit Ausnahmen der Geistlichen), so wird man wohl begreifen, wie bitter wehe es dem Lehrer thut, von Unwissenden abhängig zu sein und sich Alles gefallen lassen zu müssen. Der Lehrer ist der Sklave des letzten Hirten des Ortes. Ausnahmen gibt es schon, aber sie bestätigen die Regel.

Es ist selbstverständlich, daß die Stimme des Lehrers bei den zusammengesetzten Ortschulräthen von gar keiner Bedeutung ist. Mag er bitten, rathen, wünschen, Anträge stellen — Alles heißt Wasser ins Meer tragen. Die fünf Weiben beschließen nicht selten thörschlich lächerliches und Ungeheures, sie trogen den höheren Anordnungen, lachen dieselben aus und sagen: Skrie ima casa in papirja zadosi, naj pise — mi ga pa plajuemo.

Die I. k. Bezirkshauptmannschaften erlassen viele, sehr löbliche Aufträge, die trotz Einschärfungen und Strafandrohungen unerfüllt geblieben sind.

Die Schule leidet schwer bei so beschaffenen Ortschulräthen, die Lehrer erlahmen bei solcher Behandlung, werden entmuthigt und verlieren die Liebe zu ihrem Berufe. Ist das ein Wunder? O nein. Nur die natürliche Folge ist es! Man hört in allen Lagern und Pfarreien über den Lehrerstand und seine Wichtigkeit reden, auch hier und da über bestehende Uebel oder Mängel: über un männliches Auftreten dieses und jenes Lehrers, wie über mangelhafte Schulzustände. Aber über die Mittel und Wege, wie alles Schlechte behoben werden könnte, wird nur selten etwas vorgebracht.

Man will charaktervolle Lehrer haben, unerschrockene Schulmänner, die imstande sind, offen aufzutreten, die Freiheit zu verkünden und die Finsternis zu bekämpfen. Dabei läßt man den Lehrer hungern, ordnet ihm den letzten Bauer unter und verfolgt ihn auf die nächst beste Anzeige irgend eines beliebigen Kaplanes oder Segners, ohne zu bedenken, daß der Lehrer eben auch ein Mensch ist mit einem Magen, der gesättigt werden muß.

ohne Zeugen sprechen konnte; kommen, um ein Geschäft mit mir zu machen, und möchte gern eines mit Ihnen machen.

Er zog seine Brieftasche und aus dieser einen kleinen Ausschnitt aus einer Zeitung, auf welchem die Worte standen: Ein guter alter Abel ist durch Adoption zu vergeben.

Der Baron sah verwundert auf. Sollte dies eine Zumuthung sein? Er blieb nicht lange in Zweifel über die Absichten des Alten.

Der Patron, sagte dieser mit dumpf grollendem Lachen, hat nur fünf Zacken an der Krone, außerdem schmutzige Schulden. Wuchergeschichten! Zu unsauber für meinen Neffen. Ehe der einen solchen Namen führt, soll er lieber Pudding heißen.

Bergenstamm erfuhr nun, daß die verwittwete Schwester des Trödlers und ihr Sohn Kamillo, die in diesem Hause lebten, in der That den Namen Pudding führten. Der Sohn war Bildhauer, und für seine Zukunft schien es dem Onkel nothwendig, daß der Künstler einen anderen Namen bekomme, womit zugleich eine vortheilhafte Heirat in Verbindung stehen sollte. Ohne weitere Einleitung, mit plumper Rücksicht, als ob es auf eine Ueberrumpelung abgesehen wäre, bot Frescolo dem Baron eine Summe an, die schon ein bedeutendes Vermögen vorstellte, wenn der letztere sich entschließen wollte, seinen abeligen

Man verlangt vom Lehrer, daß er Schritt auf Schritt mit dem Vorgelegten, mit der Regierung schreite, dabei aber liefert man ihn seinen Feinden aus! Wollet ihr Völker beherrschen und beglücken, gebet ihnen freie, genügend mit Brot versorgte Lehrer. Im Jahre 1870 haben mittelbar die Lehrer gesagt!

Der Lehrer will genügend Brot und Freiheit. Beides ist nur dann möglich, wenn die im Jahre 1868 eingeführte Institution der Ortschulräthe entweder gänzlich aufgehoben wird oder wenn sie unter die Bezirksschulräthe gestellt werden. Die Macht der Ortschulräthe wirkt verderblich auf Schule und Lehrer. Die Herren Landtagsabgeordneten mögen diesem Uebel abhelfen! Dixi. M. i. c. h. a. e. l. p. i. n. u. s.

Angeichts der allgemeinen Theilnahme, die dieser Gegenstand beanspruchen darf, haben wir keinen Anstand genommen, dem vorstehenden Berichte Aufnahme zu gewähren. Doch sehen wir weiteren Zuschriften aus Fachkreisen mit lebhaftem Interesse entgegen.

Das Recht auf Arbeit.

Alljährlich, wenn der Winter seine Herrschaft beginnt, erhebt sich in den Großstädten das Gepest der Arbeitslosigkeit und alljährlich wächst es bedrohlicher an. Was aber gegen dieses Uebel bisher Staat und Gesellschaft vorgekehrt haben, beschränkt sich in der Hauptsache auf Mittel, die nur die Noth und Gefahr des Augenblicks verschrecken, und auf Palliative, deren Wirkungen in der Massennoth fast verschwinden. In England hat die Selbsthilfe der Arbeiter in den Trade Unions längliche Beiträge gesammelt, die Arbeitslosen vor dem Hunger zu schützen; bei uns erfüllen schlecht genug die Gemeinden diese Aufgabe. Aber der Arbeitslosigkeit vorzubeugen und damit auch den sittlichen und sozialen Uebeln, die sie im Gefolge hat; dazu sind, wie die Deutsche Zeitung richtig ausführt, noch kaum bescheidene Anläufe gemacht.

Als Bismarck am 9. Mai 1884 im deutschen Reichstage das Recht auf Arbeit verkündete, erwiderte ihm ein tausendfaches Echo; er hatte damit einem Gedanken Ausdruck gegeben, der in der revolutionären Gährung der vierziger-Jahre entstanden war. Louis Blanc hatte ihn popularisirt, und die französischen Nationalwerkstätten, welche der Juni-Revolution in Paris vorarbeiteten, waren sein Product. Als der große deutsche Staatsmann vom Recht auf Arbeit sprach, meinte er jedoch etwas ganz Anderes als Louis Blanc und die Socialisten, er meinte jenes bescheidene Recht auf menschliche Existenz, welches schon das gutconserervative

Namen durch Adoption auf Kamillo zu übertragen.

In diesem Augenblicke erschien der junge Kamillo selbst. Schon früher hatte man vor der Thür seine sonore Stimme vernommen in lauter und liebevoller Unterhaltung mit seiner Mutter. Als er nun eintrat, war Bergenstamm von der merkwürdigen Erscheinung überrascht. Trotz seiner modernen und eleganten Kleidung glich der junge Bildhauer selbst dem Werk eines Bildners, einem Antinous der antiken Plastik. Sein Gesicht war schmal und edel geformt; daß er völlig bartlos war, trug dazu bei, keinem seiner Züge das klassische Gepräge zu nehmen.

Frescolo stellte die Herren einander vor, und die Worte Kamillos übten auf Baron Bergenstamm einen günstigen Eindruck. Er sagte deshalb zu Frescolo:

Da Sie alles geschäftsmäßig behandeln, Signor Frescolo, so schlage ich Ihnen einen kleinen Vertrag vor. Ich gebe Ihnen mein Wort als Cavalier, Ihren Antrag zu überlegen und Ihnen in einiger Zeit Bescheid zu erteilen. Leicht hätte ich Ihre Vorschläge für immer verwerfen können. Mein Versprechen wiegt also die Geschäftigkeit auf, die ich von Ihnen verlange. Mir ist genau bekannt, daß Sie ein lebendiges Kunstbureau sind, mit allen Menschen und Verhältnissen dieser Stadt vertraut, und daß Sie alles erfahren können, was Sie noch nicht

preussische Landrecht jedem Staatsbürger zugehört, welches aber die Socialisten als entwürdigend zurückweisen. Die Bedeutung eines solchen Schlagwortes läßt sich selbst durch eine so gewaltige Autorität, wie die des Fürsten Bismarck ist, nicht willkürlich ändern, und die Entwicklung im Deutschen Reiche seit jener denkwürdigen Rede beweist, daß durch das damals vom Reichskanzler gemachte Zugeständnis die ursprüngliche socialistische Bedeutung jenes Schlagwortes im Bewußtsein der Arbeiter erst recht erweckt wurde.

Zum erstenmale aber seit dem Jahre 1848 nimmt diese socialistische Forderung heute in der Schweiz greifbare Gestalt an. Es wird von den Socialisten verlangt, daß über die Aufnahme folgenden Artikels in die Bundesverfassung eine Volksabstimmung vorgenommen werde: „Das Recht auf ausreichend lohnende Arbeit ist jedem Schweizer Bürger gewährleistet. Die Gesetzgebung des Bundes hat diesen Grundhabe unter Mitwirkung der Cantone und der Gemeinden in jeder möglichen Weise practische Geltung zu verschaffen.“

Feiner verlangen die Unterfertigten des Initiativgebührens Maßregeln zur Verkürzung der Arbeitszeit; öffentlichen und unentgeltlichen Arbeitsnachweis, gestützt auf die Fachorganisation der Arbeiter; Schutz der Arbeiter und Angestellten gegen ungerechtfertigte Entlassung und Arbeitsentziehung; ausreichende Unterstützung unverschuldet ganz oder theilweise Arbeitsloser, sei es auf dem Wege öffentlicher Versicherung gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit, sei es durch die Unterstützung privater Versicherungsinstitute der Arbeiter aus öffentlichen Mitteln; Begründung und Sicherung einer öffentlichen Rechtsstellung der Arbeiter gegenüber ihren Arbeitgebern und demokratische Organisation der Arbeit in Fabriken, vorerst des Staates und der Gemeinden.

Man sieht, daß der Wunschzettel lang genug ist, um auf eine Anzahl von Jahren hinaus die socialpolitische Discussion zu beschäftigen, und es wird sicherlich viel Wasser den Rhein hinabfließen, bis auch nur ein Theil der darin behandelten Fragen erledigt ist. Aber das Eine läßt sich gewiß nicht in Abrede stellen, daß gegen die periodisch auftretende Arbeitslosigkeit von Massen durchgreifendere Maßregeln als bisher ein Verein für die Organisation der Arbeitslosen, welcher durch Straßenuntergehungen im Winter die besitzenden Classen auf die Noth der Arbeitslosen aufmerksam zu machen sucht. Es sind nicht immer die unschuldig Arbeitslosen, welche da demonstrieren, und es ist auch gar nicht abzusehen, welchen Nutzen die wirklich Arbeitssuchenden von solchen Kundgebungen haben sollen. Der Obmann dieses Vereines hat nun dem eng-

wissen. Geben Sie mir Nachricht über die Schicksale eines Fräuleins Kornelia Santor, oder sagen Sie mir, wie ich sie aufzufinden vermag. Kornelia Wehrendorf, geborene Santor? rief Kamillo lebhaft, da bedarf es keines Vertrages und keines Geschäftes. Ich weiß nicht, was Sie mit meinem Oheim verabredet haben, aber um Kornelia aufzufinden, bin ich der beste Führer.

Er erzählte, daß das Fräulein Santor nach ziemlichlicher Verarmung ihrer Eltern, die in der Provinz gelebt hatten und schon beide todt waren, sich mit einem Herrn Wehrendorf vermählt habe. Dieser sei in der ersten Zuweilensanbahnung der Hauptstadt als Verkäufer angestellt und verbante diesen Posten seinen ausgedehnten Sprachkenntnissen, die bei großem Verkehr mit Fremden aller Nationen unerlässlich seien. Dennoch habe Wehrendorf nur ein verhältnismäßig geringes Einkommen. Es war ein glücklicher Tag, sagte Kamillo hinzu, als ich, nach einem passendem Atelier suchend, die Straßen der armseligen Vorstadt durchschlenderte. Ein Zettel an einem Haus- thor, ungewöhnlich schön geschrieben, machte mich auf ein geräumiges Wohnzimmer aufmerksam. Im ersten Augenblick fand ich meine Ansprüche an die Werkstätte eines Bildhauers nicht ganz befriedigt; im längeren Gespräch mit der Vermieterin, Frau Wehrendorf, schwanden mir die Mängel aus dem

lischen Premier auf dessen Wunsch Vorschläge gemacht, wie man den Arbeitslosen Beschäftigung verschaffen könne; dieselben gipfelten darin, durch ein Gesetz den Armenpflegern und Gemeindevorstellungen die Vollmacht zu ertheilen, in ihren Bezirken nützliche Bauten zu beginnen und eine Million Pfund Sterling zu diesem Zwecke zu bewilligen. Gladstone lehnte diesen Vorschlag, als in die Competenz der Localverwaltung fallend, ab, und sein conservativer Gegner, Marquis von Salisbury, beantwortete den auch ihm zugesandten Antrag mit der nichtsfagenden Bemerkung, daß die jetzige Politik viel Schuld an der herrschenden Arbeitslosigkeit trage.

Daß die Arbeitslosigkeit eine unabwiesbare sociale Frage geworden ist, die sich ihrer Gefahren nicht durch die bloße Wohlthätigkeit entfleiden läßt, das ist eine Wahrheit, die jeden Winter auf den Straßen aller Großstädte immer eindringlicher verstanden wird. Manches von dem, was die schweizerischen Socialdemokraten in ihrem Wunschzettel ansühren, verdient Beachtung und Würdigung, aber der Schritt zu einem Recht auf Arbeit, wie sie es formulieren, wäre — das darf nicht übersehen werden — zugleich ein entscheidender Schritt zum socialistischen Staat. Der Staat, welcher ausreichend lohnende Arbeit wirklich Jedem sichern will, muß früher oder später auch Oberherr der Production werden, und die oben angeführten weiteren Forderungen der schweizerischen Socialdemokraten zeigen bereits den Weg dazu mit aller mühsamsten Deutlichkeit. Die bürgerliche Gesellschaft und der Rechtsstaat werden dieser Forderung gegenüber zu beweisen haben, daß sie ohne Aufopferung der persönlichen Freiheit in der Production und ohne Vernichtung der freien Unternehmung im Stande sind, den Arbeiter vor unverschuldeter Noth zu schützen.

Wom Fürsten Bismarck.

Die große Rede, die der alte Kanzler zu den tausend Frankfurtern in Kissingen hielt, kommt einer bedeutungsvollen nationalen Offenbarung gleich.

Ich danke Ihnen von Herzen, begann Fürst Bismarck, daß Sie gekommen sind, mich hier zu begrüßen, und bitte nur um Nachsicht, daß ich im Verkehr mit Ihnen etwas behindert bin. Ich erhielt nämlich diese Nacht den Besuch alter Gäste — ischtiatischer Schmerzen. Ich wünsche niemanden, sie kennen zu lernen; ich kenne sie seit 34 Jahren und habe sie zum erstenmale in Petersburg infolge des Klimas und der dortigen Aerzte (Heiterkeit) bekommen. Ich habe in meinem Leben unter schwerer Arbeit harte Kämpfe damit gehabt und überstanden und hoffe

Gesichte und die Vorzüge, wenn nicht des Zimmers — doch des Frauenzimmers — traten mir lebhaft vor die Augen. Im Ernste, ich habe meine besten Stunden zwischen diesem Ehepaar verbracht. Aber, Herr Baron —

Kamillo stockte und blickte prüfend auf Bergengstamm. Dann sagte er etwas gedämpfter im Ton: Wenn Sie eine Annäherung wünschen — ich habe versprochen, morgen abend zu Wehrendorfs zu kommen — ich würde mir gestatten, Sie mitzubringen.

Frescolo, stets auf das Geschäft bedacht, sah ein, daß er hier vorläufig nichts mehr zu thun hatte. Er beistellte sich, in die Verkaufsräume zurückzugelangen, und ließ die beiden anderen allein. Bergengstamm schwing eine Weile. Sein Herz war tief bewegt. So war denn das so heiß ersehnte Wiederfinden eines Wesens gesichert, das ihn geliebt hatte und an welches seine Phantasie, seit er seinen Fuß auf deutschen Boden gesetzt hatte, unaufhörlich die Bilder eines traulichen Glückes knüpfte. Freilich waren zehn Jahre vergangen, seit er Kornelia zuletzt gesehen, aber sie war jetzt erst siebenundzwanzig Jahre alt, und gerade diese Zeit mußte die Vorzüge und Reize, die er ehemals nur geahnt hatte, zu entzückender Reife gebracht haben.

Die Wärme der Empfindung, womit Kamillo der schönen Frau gedachte, war indessen nicht

auch mit diesem verspäteten Anfall fertig zu werden. Ich habe mich durch dieses Hindernis doch nicht abhalten lassen wollen, gerade den Besuch aus Frankfurt entgegenzunehmen. Frankfurt ist die Stadt, in der ich nächst Berlin am längsten und liebsten gewohnt habe, ich war von 1851—1859 mit meiner Familie dort wohnhaft und hatte kaum geglaubt, daß ich noch wo anders wohnen würde. Ich hatte mir auf dem Friedhofe schon die Stelle ausgesucht, wo ich einst liegen würde. Es kam aber anders, ich wurde nach dem Norden geschickt und habe dann Frankfurt nicht wieder politisch ins Auge zu fassen gehabt bis 1863, als der Fürstencongress dort tagte.

Es ist natürlich, daß die alte Krönungsstadt etwas Anziehendes für die politische Entwicklung, die im Deutschen Reiche stattfand und stattfindet, hat. Ich glaube, es war von Nutzen für unsere weitere Entwicklung, daß dieser damalige Versuch, den Bundestag in handlicherer und schneidigerer Form zu erneuern, mißlang, denn ich glaube, daß meine früheren Collegen die ihnen verliehene größere Beweglichkeit kaum im Sinne des deutschen Volkes benutzt hätten für die Thätigkeit des Bundestages. Ich bin dann mit Frankfurt wieder in Berührung gekommen, 1866, und zwar zu meiner Verärgerung als Gegner durch die Verchiebung der Situation, die sich im Lande gebildet hatte. Ich kann nicht leugnen, daß ich im Kriege 1866 nie frei geworden bin von der Beschuldigung, daß Frankfurt mit dem preussischen Staat in ein näheres Verhältnis treten müsse, aber ich hatte den Gedanken, daß dies nicht widerwillig geschehen solle. Es hat mich damals in Brünn der Senator Fellner besucht, und ich habe ihm aufgetragen zu bestellen, daß, wie auch der Krieg verlaufen würde, Frankfurt unbedingt preussisch würde, daß uns aber viel mehr daran liege, daß dies auf freiwilliger Anregung der Stadt selbst geschehe. Es gibt ja mediatisirte Fürsten, warum sollte es nicht auch mediatisirte Städte geben, die, ohne ihre Selbstständigkeit zu verlieren, dem Reiche gewisse Rechte übertragen. Senator Fellner hat aber den Auftrag nicht bestellt, er ersuchte dadurch als abgelehnt, und es machte im Hauptquartiere den Eindruck, als ob Frankfurt auf eine andere Wendung des Krieges rechne, als sie im Juli in Brünn vorlag. Das waren Mißverständnisse, die zwischen guten Freunden zu mancherlei Verdruß geführt haben. Ich bin dann wieder und zuletzt nach Frankfurt gekommen, 1870/71, um dort den Frieden mit Frankreich abzuschließen, und da erlaube ich mir dem regierenden Bürgermeister zu sagen, ich wünsche nicht nur den Frieden in Frankfurt, sondern auch mit Frankfurt mit nach Hause zu bringen. Wenn wir 1866 nach dem Besitze von Frankfurt strebten,

dazu angethan, Bergengstamm angenehm zu berühren. Sollte sie die leichtgeschürzten Lebensauffassungen der französischen Weltstadt nach Deutschland mitgebracht haben, mitten in einer deutschen Ehe eine Frau aus Paris sein, mit dem auf-fallend schönen jungen Künstler in einer Beziehung stehen, die man ein Verhältnis zu nennen pflegt?

Bergengstamm fragte zunächst nach der Beschaffenheit und der Person des Gatten, des von Kamillo soeben genannten Herrn Wehrendorf.

Mar Wehrendorf, sagte Kamillo, ist so unglücklich und so glücklich, als es ein Mensch zu gleicher Zeit sein kann. Er ist unglücklich, weil er seine Fähigkeiten, die ihm Reichthum verschaffen könnten, nicht zur Geltung zu bringen weiß; er ist glücklich, weil er seine Armut mit tausend Einfällen ausschmückt, damit seine Frau so wenig als möglich davon empfinde, und weil er glaubt, daß ihm dies gelinge. Es ist ein merkwürdiges Geleben, eine Verklärung der Häuslichkeit. Ich bin eigentlich unwürdig, daran theilzunehmen, denn ich weiß wohl, daß ich mit meiner Frau niemals ein ähnliches Schauspiel werde aufführen können.

Sie denken schon an das Heiraten? fragte Bergengstamm.

(Fortsetzung folgt.)

so war das nicht nur ein preussisches Eroberungsaktes — etwa wie Friedrich der Große Schlessen nahm — sondern Frankfurt war die Brücke über den Main, der Brückenpfeiler für die Einheit Deutschlands, nicht in militärischer, sondern in geistiger und handelspolitischer Beziehung. Es war eine Anwartschaft auf die Verbindung zwischen Nord- und Süddeutschland, auf die Verbindung von Main und Mittelrhein. (Herr Ingenieur Zellner hat mittlerweile die seinen verstorbenen Vater betreffende Mittheilung Bismarcks berichtet. Die Schriftleitung.)

Es hat sich dies ja auch bestätigt, und wenn Frankfurt nicht norddeutsch geworden wäre, weiß ich nicht, ob nicht die nächstunliegenden Staaten nach Süden hin ganz ebenso bereit gewesen wären, dem Beispiele dieses großen Handelsemporiums zu folgen. Das ist doch zu entschuldigen: Frankfurt war eine Anweisung auf die Herstellung der Verbindung zwischen Nord- und Süddeutschland. Als ich 18 nach Frankfurt kam, waren manche Wunden, die der Krieg geschlagen, noch unvernarrt, seitdem habe ich stets gehört — ich habe ja lange nicht so viele Frankfurter auf einer Stelle versammelt gesehen, und Ihr Besuch ist mir ein Zeugnis dafür, daß Sie mit dem Dingen, die sie geworden, zufrieden sind, und mir, der ich zur Herstellung und Herbeiführung derselben mitgewirkt, nicht böse sind. Ich bin sehr viel daran gewöhnt, schon als Minister, und heute noch mehr, daß meine Bestrebungen und Ueberzeugungen von jenem Theile der Presse, die bei der Herstellung des Deutschen Reichs nicht mitgewirkt hat, wenigstens nicht activ und wahrnehmbar, angegriffen zu werden.

Ich sehe mich täglich in Blättern, die mir zugeichet werden, ohne daß ich sie bestellte, als Particularist verdächtigt, das ist für mich im Rückblick auf meine Lebenshäufigkeit eine ziemlich komische Anklage. Man beschuldigt mich, ich heße die Particularisten gegen das Reich! Wer alles, was ich gesagt, mit der Aufmerksamkeit prüft, auf die ich Anspruch habe, der wird wissen, daß ich umgekehrt die Elemente, die bisher in der Reichspolitik sich nicht bemerkbar machen, für diese zu interessieren suchte. Ich habe gelegentlich der Anwesenheit der Thüringer gesagt, ich wünschte, daß die Landtage sich mehr mit der Reichspolitik beschäftigten. Ich kann damit nicht gefast haben, daß die Landtage der Reichsregierung vorgehen oder dem Bundesrath das Concept corrigieren sollen, ich meine damit nur, über den deutschen nationalen Interessen dürften die anderen nicht todgeschwiegen werden. Die Landtage sollten nur ihre Minister in Sachen der Reichspolitik fragen: wie habt Ihr sie gemacht? und warum habt Ihr sie so gemacht? — damit das Interesse an den Dingen lebhaft bleibe. Es ist zweifellos, daß für den Angehörigen eines jeden Einzelstaates die Fragen, die für ihn in der Reichsregierung entschieden werden, wichtiger sind, als die im Landtage. Die Reichsregierung greift so in unser Staatsleben überall ein, daß es von großer Wichtigkeit ist, wie sie betrieben wird. Ich sehe in den Landtagen etwas Aehnliches, wie es in Preußen die Oberrechnungskammer den Ministern gegenüber ist. Die Landtage sollten, wenn ihre Regierungen im Bundesrath eine nicht ganz durchsichtige Haltung zeigten, so viel für die deutsche Hälfte ihres Wohlergehens sich interessieren, daß sie fragen: Was habt ihr Euch denn eigentlich gedacht? Wir haben keine gesetzliche Handhabung den Ministern gegenüber, die einzige ist, daß von jenen Landesleuten auch gesagt werden kann: Da hast du dich recht ungeheuer, um nicht zu sagen, dumm, benommen. (Bravo!) Wie weit unsere Minister im Bundesrath ihre Eigenschaften betheiligen, wer weiß das? Der Bundesrath berath ja hinter geschlossenen Thüren, und der einzige, der das Recht hat, danach zu fragen, ist der Landtag des betreffenden Ministers. Wenn man sagt, das sei Particularismus, so verdreht man die Worte. Vor zwanzig Jahren waren die Landtage die ersten Instanzen, jetzt ist es der Bundesrath. Man geht jetzt auf eine Ressort-

einteilung aus, und die deutsche Sache ist doch berechnet auf ein Zusammenwirken aller Factoren in nationalen und einheitlichen Dingen. Wenn wir das nicht friegen, geht die nationale Gesinnung zurück, und das wäre unter Umständen bei wechselnder europäischer Situation eine bedenkliche Sache. Es fällt mir nicht ein, daß ich an Stelle der Reichsregierung die preussische setzen wollte — ich wollte nur eine Reichsregierung, daß wir nicht Schaden leiden — sondern nur 25 Regierungen, die zusammen das Deutsche Reich regieren, und dabei halte ich für dringend wünschenswert, daß die Spitze, die in der Person des Reichskanzlers sich darbietet, sich nicht emancipiere vom preussischen Ministerium, das zusammengefaßt ist aus zehn Ministern. Ich ängstige mich vor einem Kanzler, der handelt, und dabei niemand gefragt hat, als sich selbst und seinen Adjutanten. (Weiterkeit.) Ich wünschte vielmehr, daß er mehr am Gängelbände seiner preussischen Kollegen bleibe. Er ist doch preussischer Minister, seine Hauptbedeutung liegt im preussischen Ministerium. Dieses sollte mehr directe Fühlung mit dem bayrischen, sächsischen u. s. w. haben, und ich habe mir gedacht, daß, wenn unser Reich erst in Ordnung wäre, würde die Reichspost sehr viel verdienen durch das Correspondenzen der Ministerien unter einander. Diese Hoffnung hat mich sehr getäuscht — aber ich fürchte die Damen zu ermüden, wenn ich meine Gedanken so auf politischen Gebiete spazieren lasse. Ich bitte Sie also, mit mir ein Hoch! auf die Stadt Frankfurt auszubringen. Meine Frau und ich hängen an Frankfurt, der Aufenthalt war dort für uns vielleicht der angenehmste. Man hatte mit Politik genug zu thun, ohne davon überwältigt zu werden und dazu kamen noch zwei bis drei Monate Ferien; es war ein rechtes Herrenleben.

Einer Abgeandtschaft von Landwirten sagte neulich Fürst Bismarck, er habe sich oft gewundert, daß neben den vielen Parteien keine existierte, welche die speziellen Interessen der Landwirtschaft vertrat: Jetzt ist ja diesbezüglich ein Anfang gemacht. Ich möchte aber warnen, sich bei Wahrung Ihrer Interessen mit den übrigen productiven Parteien zu verbinden. Rühren Sie sich und nehmen Sie nicht unbesonnen hin, was die Schriftgelehrten und Pharisäer unter den Gesetzgebern Ihnen bieten: Es ist notwendig, fest seinen Willen geltend zu machen und sich in keinen Handel einzulassen aus Partei- oder persönlichen Interessen. Ich bin als Landwirt geboren, stets waren meine Träume und Wünsche nach dem Leben auf dem Lande gerichtet, selbst in der Zeit, als ich schon lange Jahre hindurch im Staatsdienste stand. Meine Gedanken sind stets bei der Landwirtschaft!

Giesler Gemeinderath.

Freitag den 1. September fand unter dem Vorstehe des Bürgermeisters Herrn Gustav Stiger eine ordentliche Gemeinderathssitzung statt, in welcher der Vorsitzende nach Genehmigung und Fertigung des Protokoll der letzten Sitzung vor Allem nachstehende Einläufe mittheilte.

Der Stadtgenieur legt einen Plan über die Verbanung der Insel vor.

Herr Anton Schneider zeigt die Uebernahme des Kaffee-Pratter an.

Mehrere Bewohner der Spitalgasse ersuchen um die Beseitigung des an die Spitalgasse grenzenden, dem Herrn Almoslechner gehörigen Schweinestalles und der dabei befindlichen Sickergrube.

Präsident Gertscher betreibt die angemessene Unterbringung des Bezirksgerichtes. Der Bürgermeister theilt mit, daß der Plan für den Neubau, in dem das Bezirksgericht untergebracht werden soll (im Garten des Kreisgerichtsgebäudes in der Klosterstraße), vom Stadtgenieur bereits fertig gestellt, jedoch der

Kostenüberschlag noch nicht gemacht sei. Auch der Plan zum Aufbaue eines dritten Stockwerkes beim Rathhause sei schon fertig gestellt.

Die Fortvereinsversammlung findet am 16. September in Graz statt.

Herr Bahr zeigt seinen Austritt aus dem Sparcassenausschusse an. Er gehörte demselben seit 1871 mit großem Eifer an.

Ebenso legt Herr Kreisberger seine Stelle als Sparcassenausschuß und Sparcassendirector nieder. Durch volle 25 Jahre war Herr Kreisberger in diesem Amte rastlos thätig.

Herr Gustav Schmidt zeigt an, daß er seine Stelle als Gemeinderath niederlege. Der Bürgermeister bemerkt, es sei nicht notwendig, die Verdienste des Herrn Schmidt als Obmann der fünften Section noch besonders zu erläutern. Seine unerermüdete Thätigkeit werde in der That seinem Nachfolger die Stellung erschweren.

Ueber Antrag des Herrn Viehbürgermeisters Julius Katusch wird beschlossen, den Herren Bahr, Kreisberger und Schmidt den Dank der Gemeindevertretung schriftlich zu übermitteln.

Der Bürgermeister berichtet, daß die Herstellungskosten der Sannbrücke nicht, wie präliminirt, 4200 Gulden, sondern 4600 Gulden betragen haben. Da jedoch um 1170 Gulden Holz mehr nöthig war, als ursprünglich angeschlagen wurde, besteht eigentlich eine große Ersparnis, welche der verdienstvollen Wirksamkeit des Oekonomen Derganz zuzuschreiben ist. Auf Antrag des Gm. Fritz Mathes wird demselben in Anbetracht seines außerordentlichen Eifers eine Remuneration von 100 Gulden bewilligt.

Nachdem zur Tagesordnung übergegangen worden war, erfolgte die Wahl von drei Mitgliedern für den Sparcassenausschuß; das Scrutinium wird vom Stadtamte besorgt. Vorgeeschlagen waren die Herren Josef König, Rath, Sapuschek und Franz Krick.

Die Kosten der Eindeckung des Kanals im Hause der Frau Zangger in der Brunnengasse werden von Herrn Dimeß im Streitwege nicht eingebracht, da der Beweis, daß er das Verschulden an dem Einreißen des Kanals trage, nicht gelingen würde.

In den Schulausschuß der gewerblichen Fortbildungsschule wird Herr Bobisut gewählt. Der Wahl gieng eine lebhafte Debatte über das Begehren des Herrn Gm. Alzibler voraus, daß für dieses Amt jemand aus dem Gewerbebestande gewählt werde, da aus demselben nur ein Mitglied im erwähnten Ausschusse sitze und Herr Bobisut diesem als Fachmann angehöre. Gm. Bobisut berichtet, daß er als Vertreter der Gemeinde im Ausschusse sei und daß überdies jede Genossenschaft das Recht habe, ein Mitglied in den Ausschuß zu entsenden, wenn sie den entsprechenden Beitrag zur Erhaltung der Schule leiste.

Herr Gm. Alzibler beantragt als Berichterstatter der fünften Section im Sinne eines Recurses der Fleischbauerngenossenschaft gegen die Fleischbeschauordnung mehrere Aenderungen dieser Ordnung. Ueber Antrag des Herrn Viehbürgermeisters Julius Katusch wird beschlossen, die Fleischbeschauordnung nebst den angeregten Aenderungen den einzelnen Gemeinderäthen mitzutheilen und die Fleischbeschauordnungen von Marburg und Rettau zu vergleichen und an die Neuschaffung einer Fleischbeschauordnung zu schreiben.

Nach dem Antrag des Berichterstatters Herrn Altziebler wird dann die jetzt bestehende Fleischbeschauordnung vorläufig als aufgehoben erklärt.

Der öffentlichen Sitzung folgte eine kurze vertrauliche Sitzung.

Aus Stadt und Land.

Gilli, am 2. September 1893.

Wie Proteste entstehen. Wenn sich gewisse Leute in der letzten Zeit dadurch lächerlich gemacht haben, daß sie in dem 6000 Einwohner zählenden Gilli 27 sage: sie benutzten zwanzig Unterschriften auf einem Schanballe bürgerlicher Unbankbarkeit sammeln, so wird die Blamage noch erhöht, wenn man erzählt, daß manche von den Protestlern gar nicht wußten, was sie unterschrieben. So ersucht uns Herr Eduard Weis, welcher seine Unterschrift sofort beim Stadtrath protokolllarisch widerrufen hat, mitzutheilen, daß er den Protest im Geschäftseifer für einen Genossenschaftsumlaufbogen gehalten habe. Ein Irrthum in den Grazer Blättern sei übrigens dahin berichtigt, daß Herr Ulrichso den Protest nicht unterzeichnet hat.

Es herbstet wieder einmal zur Abwechslung. Die zahlreichen Fremden — Gillis Festtagsgäste — haben die Stadt verlassen, und der graue Septembernebel löst das graue Einerlei des Alltagslebens an — jener Nebel, von dem man erzählt, daß er den Saft der reisenden Trauben mehrt. Die Altenweiber Sommerjonne macht ihn (den Saft) dann noch entsprechend süß, indem sie ihn vom berühmten Dufferer Tropfen angenehm abhebt — und dann kann die lustige Weinlesezeit beginnen, in der man sich für die Winterstürme die nötige Wärme und Stärkung holt. Im Uebrigen schüttet der Herbst aus seinem Füllhorn viel köstliches Obst, er bringt Professoren, Lehrer und Schüler von ihren Ferienreisen zu den verschiedenen Museen zurück und läßt sich zur Freude der Hausväter von einer neuen Mode begleiten.

Vom Herweifen. Heute, Samstag sind in Gilli 1200 Reservisten eingerückt, welche am 5. September zu den Mandauern nach Leibnitz geführt werden. Zu diesem Zwecke sind Freitag neun Offiziere vom 87. Infanterieregimente mit ungefähr 30 Unteroffizieren hier eingelangt.

Trauung. Heute vormittags fand in der Kapuzinerkapelle bei Gilli die Trauung des Herrn Bezirkskommissars von Kriehuber mit Fräulein Kelly Walter statt. Die städtische Musikereinskapelle spielte das Geber aus Mascagnis cavalleria rusticana und Wagners Hochzeitmarsch. Die Kirche war von Freunden und der Braut und von sonstigen Zuschauerinnen dicht gefüllt.

Unglücksfall. Am 31. August fiel der 76jährige Auszügler Josef Fink in Trennenberg von einem dem Grundbesitzer Michael Kramerichgog gehörigen Heuwagen und blieb auf der Stelle todt.

Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Friedau wird bekannt gemacht: Es sei die exequitive Versteigerung des zum Concurse des Franz Munda in Friedau gehörigen Warenlagers im Schatzwerte von 2830 fl. 25 kr., bestehend in Manufactur-, Schnitt- und Speccerewaren bewilligt und zu deren Vornahme die Tagssagung am 6. September 1893 Vormittag von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 2 bis 6 Uhr mit dem Besatze angeordnet, daß die zu versteigernden Waren hiebei um jeden Preis hintangegeben werden.

Forstliches. Aus den ärarischen Pflanzgärten in Steiermark gelangen im Laufe des Herbstes eine größere Anzahl Waldbpflanzen namentlich: 2- und 3jährige Fichten, Lärchen, Weiß- und Schwarzföhren, dann 4jährige Linden und Nußbäume sowohl entgeltlich als an Minderbemittelte unentgeltlich zur Abgabe. Die entgeltliche Abgabe erfolgt zum Preise von 1 Gulden 20 Kreuzer für 2jährige, 1 Gulden 60 Kreuzer für tausend 3jährige Fichten, 1 Gulden 40 Kreuzer und 2 Gulden für tausend 2- und

3jährige Lärchen und Föhren, dann 4 Kreuzer per Stück Linden und 8 Kreuzer per Stück Nußbäume. Gesuche sind bis 1. October l. J. an den k. k. Landesforstinspector in Graz zu richten.

Düffer. (Eigenbericht der Deutschen Wacht.) Am Donnerstag fand hier zu Gunsten der Schauspielerin Paula Sieghard die Probeaufführung eines neuen Lustspiels von Mara Cop-Market statt: Wir brauchen keine Schwiegermutter! Das Stück bietet neben Situationskomik und neben zutreffenden Wortwizen auch zahlreiche Anspielungen auf Sonderbarkeiten im deutschen Schriftthum, die namentlich in Berlin starke Wirkung hervorrufen werden. Die Dichterin wird nun noch die letzte Feile anlegen, ehe sie das Lustspiel an die Bühnen verleiht. Nach dem Erfolg der Probeaufführung zu urtheilen wird das Werk allenthalben die freundlichste Aufnahme finden. Von den Darstellern wurden neben der Benefiziantin besonders der Herr Arthur und Thalman durch Beifall ausgezeichnet. Wie verlautet wird Herr Director Knirsch mit seiner Warasbinner Theatergesellschaft demnächst ein Gastspiel in Gilli eröffnen.

Vermischtes.

Deutscher Schulverein. Wien, 31. August. In der am 29. August stattgehabten Ausschusssitzung wurde den Ortsgruppen in Felzdorf und Schwabis für Festveranstaltungen und dem Landesverband Braunschweig-Hannover des allgemeinen Deutschen Schulvereines für eine spezielle namhafte Spende für einen Kindergarten in Böhmen der Dank ausgesprochen. Die Nachricht von der Grundsteinlegung am Schulhause in Bwana, der Bericht über Schulverhältnisse in Luttenberg und endlich die Dankagung des Bezirksrathes in Schlettau und in Laurein am Nonsberg für gewährte kleinere Unterstüßungen wurde zur Kenntnis genommen. Den Schulen in Verlau, Plafnis, Rambuich, Rudolfsstadt, Schüttenhofen, Süßenberg und Nothwein wurden Unterstüßungen bewilligt. Schulangelegenheiten von Senftenberg, Pickenbors, Lipnis und B. Trübau, sowie Angelegenheiten der Kindergärten in Laibach, Oberdorf, B. Trübau und Freiberg berathen und erledigt.

Das Technikum Mittweida und besonders der Unterricht in der Elektrotechnik an demselben wird, um allen Anforderungen, welche die rasche Entwicklung der Elektrotechnik an eine maschinentechnische Fachschule stellt, voll auf genügen zu können, vom October d. J. durch den dann beendeten Neubau eines „Elektrotechnischen Institutes“ bedeutend erweitert werden. Dasselbe enthält 15 größere Arbeits-, Sammlungs- und Maschinenräume und ist nur für den Unterricht in der Elektrotechnik nebst den zugehörigen Hilfswissenschaften bestimmt. Der Betrieb mehrerer Dynamomaschinen, welche 9000 Volt - Ampere liefern, wird durch Gasmotoren bewirkt. Außerdem ist eine größere Accumulatorbatterie aufgestellt. Sämmtliche Räume sind elektrisch beleuchtet. Die Anstalt zählte im vergangenen 26 Schuljahre, 1353 Besucher, welche die Abtheilung für Maschinen-Ingenieurie und Elektrotechniker, bez. der für Werkmeister angehört. Die Aufnahmen für das nächste Winterhalbjahr beginnen am 16 October, während dagegen die Aufnahmen für den am 25. September beginnenden unentgeltlichen Vorterricht jederzeit stattfinden. Der Besuch des letzteren ist eine Vorbereitung für das eigentliche Semester. Programm mit Jahresbericht erhält man von der Direction des Technikum Mittweida.

Wegen Ueberfülle an Stoff erscheint in heutiger Nummer keine Fortsetzung von Mark Derwalls geschichtlichen Romane Die Rettung der Osmark.

Kunst, Schriftthum, Bühne.

Allgemeine Kunstchronik. Illustrierte Zeitschrift für Kunst, Kunstgewerbe, Musik, Theater, Literatur. Eine Fülle der schönsten Kunstbeilagen und Illustrationen in Lichtdruck lassen uns die Zeitschrift als äußerst werthvoll erscheinen, während der sorgfältig gewählte Text über alle Kunstgewerblichen und künstlerischen Bestrebungen Oesterreich-Ungarns in angenehmer Weise Kunde gibt.

Die Kunstchronik erscheint in halbmönatlichen Heften à 60 kr., welche durch jede Buchhandlung zu beziehen sind. Die Ausgabe erfolgt bei Thiel & Scherl, Buchhandlung für Kunstgewerbe, Wien, Dragbasse 2 (am Hof), — Probehefte auf Verlangen kostenfrei zur Ansicht.

Sämmtliche hier angezeigten Schriften sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Rasch in Gilli.

Briefkasten.

—1.— Wird mit geringen Aenderungen erscheinen.

An unsere Mitarbeiter. Wir bitten, alle Eigennamen und Fremdnamen (wenn solche nicht vermieden werden können) doppelt d. h. mit deutschen und lateinischen Buchstaben zu schreiben. Die Lieferungsfrist für Berichte ist Dienstag und Freitag abends.

Der Postdampfer **Wesland** der **Ned Star Linie**, in Antwerpen, ist laut Telegramm am 29. August wohlbehalten in New-York angekommen.

Fremdenliste der Stadt Gilli

vom 26. bis 1. September 1893.

„Hotel Erzherzog Johann.“

J. Richard Gjorgji, Versicherungsbeamter f. Familie, Budapest; Dr. Victor v. Kraus, Professor, Wien; Jakob Kojbir, k. k. Rechnungs-Assistent, Laibach; Albin Löhner, Brauerei, Galgitz; Wilhelm Sigmund, Ingenieur, Bräun; Carl Gann, Reisender, Wien; J. Jek, Reisender, Wien; J. Atlas, Reisender, Wien; G. Vanger, Beamter, Wien; M. Burger, Reisender, Graz; Julius Ebenhauer, Posthelfer, Sauerbrunn; Edmondo Fabriotti, Kaufmann, Triest; Franz Gamisch, k. u. k. Oberleutnant, Wels; Dionis, Maler, k. k. Bezirksrath, Ebenbois; Otto Ott, Beamter, Wien; A. Mordai, Bureauchef, Graz; Heinrich Wolfner, Bergdirector, Mähr.-Osttrau; Virginia Soletti, Private, Triest; W. Bist, Gutsbesitzer, Pettau; Josefina Kalin, Gutsbesitzerin, Landstraß; Senritte Siska, Oberstengattin mit Tochter, Triest; Gg. Würdinger, Bergbauinspector f. Frau, Wöllsborg; Alexander Weis, Reisender, Triest; Georg Dartsch, Kaufmann, Marburg; Hans Lewittschigg, k. k. Professor, Marburg; Johann Rupprecht, Bergdirector, Albona; Anton Brosch, Buchhalter der Ebbn f. Frau, Graz; Carl Freitag, Kaufmann, Wien; Ferdinand Jell, Reisender, Wien; k. k. Hofrath Dobosjenska f. Familie, Wien; Gräfin Virginia Waresic, Feldm.-Hntz.-Wittwe mit Tochter und Baroness Gortzutti, Triest.

„Hotel Kojher (Wregg).“

Franz Godey, Postverwalter f. B., u. Dransburg; Menotti Mazzaroli, Reisender f. Frau, Triest; Emil Drowan, Möbelhändler, Marburg; Dr. Bertold Reif, Advocaturscandidat, Wien; Albine Minarik, Directorgattin und 2 Söhne, Maria-Rast; Maurice Syra, Reisender, Wien; Johann Winterbäcker, Reisender, Marburg; Constantin Zako, kgl. G. H. Director, Agram; Lukas Bachschmid, Privatier f. Tochter, Triest; Maria Oberndorfer, Felsberggattin, Pola; Leopold Rubin, k. k. Civ.-Inspector, Graz; Erna Hohenla, Ingenieursgattin, Groß-Laschitz; Georg Rumberg, Privatier f. Familie, Grz; R. Gentili, Privatier, Triest; Josefa Kammer, Private, Wien; Ignaz Kolenz, Reisender, Pest; Gustav Friedrich, Reisender, Marburg; Josefina Rader, Billebesitzerin, Graz; Franz Ullrich, Handlungsreisender, Wien; Emanuel Standovsky, Reisender, Wien;

(Schluß folgt.)

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg
 L. u. F. Post, Bielefeld sendet direkt an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 kr. bis fl. 11.60 pr. Meter — glatt, gestreift, farbig, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) vor- und rückwärts, Wailes umgehend. Preise kosten 10 kr. und Postfacien 5 kr. Porto nach der Schweiz.

Wer Schandware und Doppelpreisen fernbleiben will, der bestelle ab Fabrik echt Silber-Cylinder garantirt genau gehend 6 fl. 50 kr., feinste Ancre-Remont. n. 2 od. 3. Silberb., 10 fl. Nickel-Prima-Wecker fl. 2-25. Für Wiederverk. per 6 Stück nur 10 fl. 50 kr. Wand-Uhren von 3 fl. aufwärts, oder verlange vorher Uhren- u. Goldwaren-Preiscurant gratis bei J. KARECKER's Uhren-Exporthaus in LINZ, 69-4

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Cillier Stadt-Versicherungs-Vereines.

Tinct. capsici compos. (Pain-Expeller),
 bereitet in Richter's Apotheke, Prag, allgemein bekannte, schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an. — Central-Versand: Richter's Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.

MATTONI'S GIESSHÜBLER
 reiner alkalischer SAUERBRUNN
 als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Äthmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh, Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der I. Gravidität.
 Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk.
 Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Sparcasse-Kundmachung.
 Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Verwahrung resp. ins Depôt:
Werthpapiere des In- und Auslandes, Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen und anderen Creditinstituten, Staats- und Banknoten, Goldmünzen gegen eine mässige Depot-Gebühr.
 Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.
Die Direction.
 Als Nebenstellen der **österr.-ung. Bank** übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen **Wechsel** zur Uebermittlung an die Bankfiliale Graz.
Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit. E.

MACK'S DOPPEL-STÄRKE
 nur acht mit nebiger Schutz-Mark
 Heine Mack, Uim 5/0, Alleingefabrikant und Erfinder von Mack's Doppel-Stärke u. Post's Mack's

In haben in allen Sperreri- u. Colonialwaren-Geschäften. Vertreter für den en-gros-Verkauf: **Anton Stadler, GRAZ.** 654-6

Eine Realität,
 4 Joch Grund halbe, Stunde von Cilli entfernt, ist sammt Fundus Instructus preiswürdig sogleich zu verkaufen. Gefällige Anfragen an die Verwaltung des Blattes. 905-3.

Verein zur Errichtung von **Dienstboten-Asylen.** 859-6
I. Dienstmädchen-Heim
 Wien, VI., Mittelgasse 24.
 Dienstmädchen jeder Kategorie erhalten daselbst unentgeltlich Dienstplätze und finden anständige Unterkunft, gute Verpflegung gegen 40 kr. täglich.

Schöne **Wohnung**
 Hauptplatz Nr. 4, II. Stock, zu vermieten.
 Anzufragen im Geschäfte. 836-a

Verlässlicher Grubenaufseher
 der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, findet sofort Stellung.
 Anfragen an die Steinbrücker Cement-fabrik 914-3

Eine schöne **Wohnung**
 bestehend aus 3 Zimmern sammt Zugehör ist zu vermieten. Anfragen Villa **Toppel**, I. Stock, Hermannsgasse. 888-6

Haben Sie Sommersprossen?
 Wünschen Sie zarten, weissen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie **Bergmann's Silkenmilk-Selze**
 (mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner) v. Bergmann & Co. i. Dresden.
 à Stück 40 kr. bei Joh. Wärmuth und Franz Nischlawy. 842-80

Gegen Cholera
 bestens empfohlen. **Bechter Vinarier (steirischer Rothwein)** zu haben. — Wo sagt die Verwaltung d. Blattes. 887-6
 Zwei 902-3

Möbel-Verkauf.
 Wegen Uebersiedlung sind verschiedene Einrichtungstücke vom 9. September an billig zu verkaufen. Anfrage Grazerstrasse Nr. 22, Parterre rechts. 911-3

Geflügel,
 Hühner, Poulards, Kapauue, fein gemästet und gepuzt sind stets zu haben. Köttinghof bei Cilli. 883-16

Zum Selbsteinlassen
 zu harten und weiche Böden **Kressel's Englische Fussboden-Spar-Wichse.**
 in allen Farben, 2/3 per Kilo fl. 1 60. 1/4 Kl. 85 kr. 1/2 Kl. 45 kr. Alleingiger Verkauf nur bei **Skolaut, CILLI.**

Wohnungen,
 eine mit 2 Zimmer und Sparherd Küche, eine mit 3 Zimmer und Sparherd Küche sind im I. Stock im neuen Hause in der Grabengasse von 1. November an zu vermieten. Anfr. Grabengasse Nr. 7 ebenerdig.

Gasthaus Lemesch in Tüchern.
 Sonntag den 3. September 1893
Grosses CONCERT
 der Cillier Musikvereins-Capelle unter Leitung des Herrn Capellmeisters A. Diessl.
 Anfang 4 Uhr. Entrée 20 kr.
 Für ausgezeichnete Getränke und schmackhafte warme und kalte Küche, sowie aufmerksam Bedienung ist bestens gesorgt.
 Um zahlreichen Besuch bittet
 Hochachtung
G. Lemesch.

Trockenes MAGAZIN
 für jedes Geschäft geeignet im neuen Stallerschen Haus sofort zu vermieten. Anfrage bei **Eggersdorfer** 915-6

Dem besten, echten, guten **Natur-Most** **Lehrling.**
 Klavierspieler.
 In eine Handlung, in ein besseres Haus, auch auf das Land, wünscht ein braver Bürgerschüler, der erwachsen ist, aufgenommen zu werden. Derselbe spricht deutsch und slovenisch hat eine vorzügliche Handschrift, spielt sehr gut Clavier. Beim Lehrern kann er an freien Stunden den Kindern Clavier-Unterricht erteilen. Anfragen Deutsche Wacht.

Als Oekonom, 889-6
 Verwalter, Wirtschaftler etc. sucht ein in allen Zweigen der Landwirtschaft praktisch und theoretisch erfahrener Mann Stelle. Derselbe ist 46 Jahre alt, ledig, deutsch u. slavisch, absolvirter Acker- und Weinbauschüler. Zusagebrief erbeten an Schmid, Verwalter, Videm.

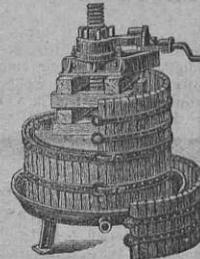
Knaben-Erziehungs-Institut
 Hermannsgasse 6.
 661-23
 Vorzügliche Referenzen.
 Prospective durch Director Windbacher.

G. Schmidl & Co., Cilli,
 empfehlen zu jeder Saison ihr gut assortirtes Lager von
Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-, Kurz- und Modewaren,
 sowie
Nähmaschinen u. Bicycle
 in grösster Auswahl, bestes Fabrikat, zu sehr billigen Preisen.
 Auswärtige Commissionen werden prompt effectuirt und auf Wunsch Muster von sämtlichen Artikeln verabfolgt oder eingesandt.
 Nähmaschinen u. Bicycle gegen monatliche Ratenzahlung.
 Nähmaschinen- und Bicycle-Reparaturen werden von uns übernommen und durch unseren eigenen Mechaniker schnell, billig und bestens besorgt.
 368-38

Heinrich Reppitsch
 Zeugschmied für Brückenwagenbau und
 Kunstschlosserei 302-28
 Cilli Steiermark
 erzeugt Decimal- auch Centinal-Brücken-Wagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen-Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst

Daniel Rakusch
 Eisenhandlung in Cilli
 empfiehlt
CEMENT
 Kufsteiner Portland-Perlmoooser Portland-Trifaller Roman-Tüfferer Roman-Steinbrücker Roman-Traversen, Eisenbahnschienen für Bauzwecke Stuccaturmatten, Baubeschläge zu den billigsten Preisen. 254-a

Ich beehre mich hiemit anzuzeigen, dass ich in Cilli ein reichhaltiges Lager von sämtlichen 221-44
landwirtschaftlichen Maschinen, Bicycles, Näh- & hauswirtschaftlichen Maschinen errichte
 Reparaturen von sämtlichen Maschinen & Bicycles werden übernommen und prompt und billig ausgeführt. Indem ich noch für das bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich gleichzeitig auch mein neues Unternehmen zu unterstützen. Hochachtungsvoll
 Christian Thiemer, Brunneck (Tirol), erste Pusterthaler Maschinenhalle.
 Vertreter für Cilli u. Umgebung: Max Benesch.

Alle Maschinen für Landwirtschaft Wein- und Obstwein-Production!

 Dreschmaschinen, Göpel, Trieure, Getreideputzmühlen
 Häckselschneid-Maschinen
 Selbstthätige Peronospora-Apparate
 Weinpressen, Traubenmühlen
 Obstpressen, Obstnähmühlen, Kellereiartikel
 Pumpen für alle Zwecke sowie überhaupt:
 Alle Maschinen für Landwirtschaft Wein- u. Obstwein-Production
 liefert in allerneuester, bester Construction
J. G. HELLER, WIEN,
 II/2 Praterstrasse Nr. 78.
 Reich illustrierte Kataloge in deutscher und slovenischer Sprache gratis und franco.
Coulaueste Bedingungen, Garantie, Probezeit.
 Abnormals ermässigte Preise,
 222-20 Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Kwizda's Gichtfluid
 Seit Jahren erprobtes schmerzstillendes Hausmittel
 Preis 1/4 Flasche 5. W. A. 1.-
 1/2 Flasche 60 kr. 164-15
 III/b Zu beziehen in allen Apotheken.
 Man achte g-fälligst auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich
Kwizda's Gichtfluid
 aus der Kreisapotheke Korneuburg bei Wien.

G. Neidlinger
 Hoflieferant
 beehrt sich, auf die neuen Erfindungen und Verbesserungen in
Singer's Original-Nähmaschinen
 hinzuweisen. Die neue V. S. Nr. 2 und 3 Nähmaschine ist in der Construction ein Muster der Einfachheit und wegen der leichten Handhabung, sowie ausserordentlichen Leistungsfähigkeit die beste Nähmaschine für den Familiengebrauch und Damenschneiderei. — Improved Singer-(Ringschiffchen-Maschinen für Hausindustrie, sowie Special-Maschinen für alle Gewerbe und Fabricationszweige, in denen Nähmaschinen zur Verwendung kommen.
 Einzige Niederlage für Steiermark, Kärnten und Krain in
GRAZ, I., Sporgasse 16. 7-24

Jacobi's Toiletten-Seife
 mit der „Friedenstaube“.

 Rein, sparsam, mild.
 Ausgezeichnet durch ein Gutachten der k. k. ländw. und chem. Versuchsstation in Wien.
 Künftig in Cilli: bei den Herren Friedrich Jakowitsch, M. Hoevar, Vincenz Nardini. — Steinbrück: F. Schindler. — Rann: F. Matheis, L. del Cott, Jeanette, Kruditsch.
 Ferner empfehlenswert: Fliederseife, Speikseife, Mailglöckchen-Glycerin-Seife, Veilchen-Glycerin-Seife, Citronenblüthen-Glycerin-Seife.

!!Auch auf Ratenzahlungen!!



Unentbehrlich für jeden Haushalt ist KATHREINER'S KNEIPP MALZ-KAFFEE

mit Bohnenkaffee-Geschmack. Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädigenden Genuß des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entgehen und einen viel wohlgeschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unübertroffen als Zusatz zu Bohnenkaffee. — Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke. — Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden. — 1/2 Kilo à 25 kr. — Ueberall zu haben. Nur echt in weissen Packeten mit dem Bilde des Herrn Parvex Kneipp als Schutzmarke.

1183 52



!!! Billige böhmische Bettfedern!!!

10 Pfd. gute geschlossene fl. 4.80, 10 Pfd. bessere fl. 6.—, 10 Pfd. schneeweiße daunenweiche geschlossene fl. 9.—, 12.—, 15.—, 10 Pfd. Halbdunen fl. 6.—, 7.20, 9.—, 10 Pfd. schneeweiße daunenweiche ungeschlossene fl. 12.—, 15.—, Damen (Flaum) fl. 1.80, 2.40, 3.—, 3.30 per 1/2 Kilo. Steppdecken sehr gute von fl. 2.20 aufwärts. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gestattet. Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

Benedict Sachsel

(Klattau 134, Böhmen.) 855-20

Berühmt wegen ihrer Wirkung. **Prämiiert** wegen ihrer heilsamen Eigenschaften mit dem Ehren-Diplome und mit der goldenen Medaille in den Ausstellungen zu London und Paris, mit der goldenen Medaille zu Brüssel und Tunis.



Die Magen-Tinctur

des Apothekers 676-12 B
G. PICCOLI in Laibach

Ist ein wirksames diätetisches Mittel, welches den Magen stärkt und denselben gesund erhält, die Verdauung und die Leibesöffnung fördert. Dasselbe wird von ihrem Erzeuger gegen Nachnahme des Betrages in Kistchen zu 12 Flaschchen à fl. 1.30, zu 55 Flaschchen (ein 5 Kilo.-Poscolli à fl. 5.26) versendet. Das Postporto trägt der Bestellende.



Erlaube mir den geehrten Damen anzuzeigen, dass ich das

Damen-Frisieren

im Abonnement sowie in einzelnen Frisuren billigst präcis ausführe.

Hochachtungsvoll

Elise Warmuth,

726-12 Damen-Friseurin, Cilli, Grazergasse 10.

Gegründet im Jahre 1856.

In der vom hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht mit dem Öffentlichkeitsrechte versehenen

Privat-Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Knaben

von

Dr. Josef Waldherr in Laibach

Beethovenasse Nr. 6, im eigenen Hause,

beginnt das I. Sem. der Schuljahres 1893-94 am 15. September 1893. Die Einrichtungen sind täglich statt.

Die Anstalt, welche sich in einem einsam zu diesem Zwecke in der gesündesten Gegend Vorbads, in der Nähe der Kattermanns-Wiese und des Zivolnotodes, neuerbauten mit Anlagen und freien Spielplätzen versehenen Hause befindet, besteht aus einer vierklassigen deutschen Knaben-Realschule, einem Vorbereitungs-Curs für Mittel- und Handelsschulen und einem Curs für freiwilligen Aspiranten.

Der Unterricht wird ertheilt von geprüften Lehrern, in dem Curs für freiwilligen Aspiranten von Professoreu der hiesigen Mittelschulen. Führes erhalten die Scholaren, welche auf Bestehen vorerwähnter Anstalt werden. Mündliche Aufnahme ertheilt die Schulleitung bereitwillig täglich.

732-10

In Emilie Haussebüch's concess.

höheren Töchter- u. Volksschule

werden mit beginnendem Schuljahre Mädchen zur Erziehung und zum Unterrichte aufgenommen.

Freise mässig. Näheres mündlich oder durch Programm.

689-11 **E. Haussebüchl,** Vorsteherin.

Zur Obstverwertung.

Pressen für Obst und Wein

neuester vorzüglichster Construction. Original-Fabrikate mit continuiertlich wirkendem Doppel-druckwerk und Druckkraftregulator.

Garantiert höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei allen anderen Pressen.

Obst- und Trauben-Mühlen

Complete Mosterei-Anlagen

Saft-Pressen, Beeren-Mühlen

zur Bereitung von Fruchtsäften

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse,

Neueste selbstthätige Patent-Reben und Pflanzenspritzen „Syphonia“ fabricieren als Specialität

PH. MAIFARTH & Co.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen

Wien, II., Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge gratis. — Vertreter erwünscht.

641-10

Vor Ankauf von Imitationen wird gewarnt.

WILD

kauft jede Gattung und jedes Quantum zu höchsten Preisen

Franz Vollgruber, Cilli. 845-10

NEU! TROPEN-DUFT! NEU!

von der Parfümerie Union, Berlin ist ein Parfüm von herrlichem entzückenden Aroma. Flasche fl. 1 und 1.25 zu haben bei Franz Karbentz in Cilli. 732-4

Anfertigung

von Damenkleidern, Regenmänteln, Jaquets, Mantelets, Schulterkrägen, Caps u. s. w. nach neuesten Journalen und Modellen sowie Verkauf derselben.

Achtungsvollst

Carl Roessner,

Bahnhofgasse 1.

Seit über 50 Jahren anerkannt beste und ausgiebigste Haus- und Wirtschaftsseife.



APOLLO-SEIFE.



Zu kaufen bei sämtlichen Herren Kaufleuten und Seifenhändlern.
Nur echt, wenn auf jedes Stück die gesetzlich geschützte Fabrikmarke sowie das Wort „Apollo“ eingepreßt ist.

Nachahmer werden gerichtlich verfolgt.
Preisblätter gratis und franco.

K. u. k. Hof- u. landespriv.

Apollo-Kerzen-, Seifen-, Glycerin- und Parfumeriewaren-Fabriken

WIEN, VII. Apollgasse Nr. 6.

Briefadresse: Apollokerzen-Fabrik Wien. — Telegrammadresse: Apollo Wien.

514-25

GUTE SPARSAME KUCHE

Von köstlichem Wohlgeschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen der Maggi Suppenwürze. Keere Original-Fläschchen werden in den meisten Specerei- und Delicatess-Geschäften billigst nachgefüllt. — Gerne zu empfehlen und ganz vorzüglich, um augenblicklich eine gesunde kräftige Fleischsuppe herzustellen, ist **Maggi's Fleisch-Extract** in Portionen zu 8 und zu 5 fr. (HORS CONCOURS an der Welt-Ausstellung in Paris 1889. MITGLIED DES PREISGERICHTES.) 923

Terno!

Terno!

Leid und Freud wechseln wie Tag und Nacht bei Denjenigen die im Lotto-spiele nur Dittrichstein'sche Combinationen benützen. Gestern noch Leid und Elend! Heute schon Freude und Wohlstand! können unzählige Personen ausrufen, die mit Hilfe der Dittrichstein'schen Glücksnummern über Nacht im Besitze eines grossen Terno-gewinnes gelangten. Wer heute keinen Gewinn erzielt, ist selbst schuld an seinem Unglücke, verursacht durch dessen Unachtsamkeit, da es hinlänglich erwiesen, dass nahezu alle von Herrn Dittrichstein berechneten Spiel-Instructionen in der Regel des günstigsten Erfolges sich erfreuen. Wendet man sich an Herrn Dittrichstein u. cultiviert dessen Methode, dann kann mit Bestimmtheit auf einen Gewinn gerechnet werden. Das beständig fort-gesetzte Studium, die langjährigen Erfahrungen und namentlich, das Herrn Dittrichstein zu gebotestehende Material, bieten die beste Aussicht, auf dem jedem Spieler vorschwebenden Endzwecke: Mein Ziel ist ein Terno-gewinn! Wer also einen sichern Gewinn erzielen will, wer keine Zeit und Lust hat, selbst Spiel-formen zu combinieren der wende sich an Herrn Dittrichstein behufs spielreife Glücksnummern. Herr Dittrichstein ist Jederzeit bereit, seine wissenschaftlich be-rechneten Lottozahlen Jedermann auf Verlangen einzusenden. Briefe sind direct an Herrn Dittrichstein Maurizio in Budapest, zu richten und mit 3 Stück 5 kr. Marken behufs Postspesen zu versehen, erfolgt dann postwendend u. franco die Antwort. 925

CARBOLINEUM

dauerhaftester Anstrich und Imprägnierungsmittel für Holz-Objecte, Bauholz, einzig gegen Fäulnis und Hausschwamm, officiert das Fabriklager des **Franz Pessler** in Graz, Radetzkystrasse 12, Friedrichgasse 8. 897-3

500 Gulden

werden jedem Lungenleidenden, der nach Gebrauch des weltberühmten Maltosen-Präparates nicht sichere Hilfe oder Linderung findet, zugesichert. Husten, Heiserkeit, Asthma, Lungen- und Luftröhren-Katarrh u. s. w. hören schon nach einigen Tagen auf. Von Tausenden mit glänzenden Erfolg angewandt, worüber Atteste zur Ansicht vorliegen. Der Verkauf des Maltosenpräparates ist in allen Staaten concessioniert. Preis 3 Flaschen 3 fl., 6 Flaschen 5 fl., 12 Flaschen 9 fl. — Albert Zenkner, Erfinder der Maltosenpräparate Berlin, 90. 53. 880-5

Dachpappe,

897-3

billigstes u. leichtestes Deckmaterial sowohl für provisorische als stabile Dächer, Unterlagspappe für Schieferdächer, Isolerplatten gegen aufsteigende Grundfeuchtigkeit empfiehlt die Fabriks-Niederlage **FRANZ PESSERL**, Graz, Friedrichgasse 8.

Behördlich genehmigter Telegrafien-Lehrkurs

— für Damen und Herren, — welche sich für das Fach der Telegraphen-Expeditoren und Manipulanten auszubilden wünschen. — Nähere Auskünfte erteilt **Carl Kaiserfeld**, k. k. Postcontrolor, früherer Leiter des Telegrafien-Curses in Leoben, jetzt wohnhaft **Graz, Schumannsgasse Nr. 15.** 914-6

3 Grüfte

am städtischen Friedhofe in **Tschrott** sind zu verkaufen. — Nähere Auskünfte bei **J. Zamparutti.** 910-2



Fahrkarten und Frachtscheine nach

Amerika

königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direkt nach

New-York & Philadelphia

concess. von der hohen k. k. Österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 114-40

Red Star Linie in WIEN, IV., Weyringergasse 17.

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche sammt Zugehör, **Horrengasse Nr. 20**, ist ab 1. October zu vermieten. 917-3

1 oder 2 Koststudenten

aus gutem Hause werden unter bester Aufsicht in gänzliche Verpflegung aufgenommen. Wo sagt die Verwaltung d. Bl. 907-3

Eine Wohnung.

im 2. Stock, **Hauptplatz Nr. 20**, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis sammt Zugehör ist zu vermieten. Der Miethzins ist sammt Zinskreuzern, Stiegenbelenchtung etc. **312 fl.** jährlich.

Anfragen in der Seifen-Niederlage des Herrn **Josef Costa, Rathhausgasse.** 851-a

Mädchen

werden in einem sehr distinguirten Hause gegen billiges Honorar in **Kost und Verpflegung** genommen, wo auch Unterricht in der **italienischen Sprache** erteilt wird.

Nähere Auskünfte **Rathausgasse** Nr. 22, II. Stock. 875-3

Theodor Gunkel,

Görz, Bad Tüffer, Winter, Curorte, Sommer. 155-a

JOHANN RAKUSCH, Buch- u. Papierhandlung
5 Hauptplatz **CILLI** Hauptplatz 5.

Soeben beginnt der neue Jahrgang von:

Chronik der Zeit 1894	jährl. 28 Hefte à 15 kr.
Buch für Alle 1894	„ 28 „ à 18 kr.
Illustrierte Welt 1894	„ 28 „ à 18 kr.
Aus Heimat und Fremde 1894	(früher Illustrierte Romane aller Nationen „ 28 „ à 12 kr.
Ueber Land und Meer 1894	Octav-Ausgabe „ 13 „ à 60 kr.
Prochaska, Monatsbände, V. Jahrg. I Bd.	geb. 40 kr.

Die ersten Hefte und Bände sind vorrätigh und stehen auf Wunsch gerne zur Einsicht zu Diensten.
Abonnements werden entgegengenommen.

Alle in Zeitungen, Brochüren, Büchern, Katalogen und wo auch immer angezeigten Erscheinungen des Büchermarktes vermag ich zu gleichen Preisen schnellstens zu beschaffen und halte ich mich für geneigte Aufträge bestens empfohlen.

Adolf Fritsch, Optiker-Specialist, Graz, Sackstrasse Nr. 2, 767-5

fertigt Brillen, Zwicker etc. in exacter, technischer Ausführung bei gewissenhafter Rücksicht auf Stellung, Sitz und richtige Gläserwahl, besonders genau nach jeder **augenärztlichen Vorschrift** mit den seit Jahren bekannt feinsten, optischer, extra weissen Krystalgläsern. Neue Specialitäten in **Doppel-Feldstechern**, **Doppel-Fernrohren**, **Theater-Perspectiven**. **Universal Gläsern**, **Aneroid-Barometern**, **Thermometern** und sämtlichen optischen Erzeugnissen. **Reparaturen** in eigener Werkstätte besonders gut und sofort. — Preise billigst festgesetzt. — Briefliche Bestellungen werden umgehend ausgeführt.

Dankagung.

An die verehrlichen Mitglieder des Raibacher und Cillier Turnvereines, der Tüfserer Liedertafel und des Gewerbevereines in Rann, sowie an alle Festtheilnehmer der Feier des 10jährigen Bestandes der deutschen Schule in Lichtenwald!

Das Fest, welches wir begangen, hat in weiten deutschen Kreisen überall dort, wo man die nationale Lage der Deutschösterreicher richtig auffasst, Genugthuung, Freude und Ermunterung zu künftigen Wirken hervorgerufen.

Aus eigener Kraft wäre es uns nicht möglich gewesen, den Ehrentag der deutschen Schule Lichtenwalds am 20. August 1893 in würdiger Weise zu begehen: Wir danken Eurer nationalen Disciplin und Eurer Opferwilligkeit das Gelingen des Festes und sagen Euch hiefür treudeutschen, unvergänglichen Dank.

Es soll dieser Tag jedoch nicht vorübergegangen sein, ohne uns an die ferneren Pflichten zu gemahnen. Nicht nur für jede Stadt des steirischen Unterlandes, sondern für jeden Markt und jeden Ort, wo deutsche Familien wohnen, müssen deutsche Schulen begehrt und erkämpft werden. Dieses Recht dürfen wir uns nirgends, wo die geselligen Bedingungen vorhanden sind, entreißen lassen. Es ist der erste Punkt unseres nationalen Arbeitsprogrammes. Wollen wir die Zukunft unserer Jugend sicherstellen, so ist dies unbedingt nöthig.

Wir dürfen nicht uns selbst in eine Lage versetzen, in der wir materiell, geistig und gesellschaftlich als losgelöste Glieder einer großen Nation verkümmern. Einträchtig und zielbewusst müssen wir uns vereinigen unter Zusammenfassung aller Volkskräfte.

In diesem Sinne möge unser Fest gewirkt haben und den Anfang einer besseren Zukunft vorbereiten.

In diesem Sinne möget Ihr erkennen, daß Ihr nicht blos für Lichtenwald ein Opfer gebracht habt, sondern für die nationalen Interessen der Deutschen Untersteiermarks und zur Befestigung der ungetheilten Steiermark überhaupt.

Demnach nochmals innigen Dank mit dem Wunsche auf frohes Wiedersehen bei anderen Werken des Deutschthums.

Mit Gruß und Handschlag

Lichtenwald, am 27. August 1893.

Dr. Arthur Gautschiß m. p.,
Obmann.

Zwei Wohnungen

im I. Stock sogleich zu beziehen. Anzufragen, im „Schweizerhof“ bei Unger. 608

Ein grosses, möbliertes

ZIMMER

sogleich zu vermieten. Herrengasse Nr. 28, ebenerdig 924-2

WOHNUNG.

zwei Zimmer, Küche sammt Zugehör und Gartenbenützung ist sogleich zu vermieten. Im Hause gutes Quellwasser. Rann Nr. 20. 829-3

Ein altes, gut gangbares, vollkommen eingerichtetes **Manufaktur- und Spezerei-Geschäft** mit einem Warenlager von circa 7000 fl. in einer Stadt Stdeistermarks ist mit einer Anzahlung von 3000 fl. sofort zu verkaufen. Wo sagt die Verwaltung d. Bl. 930-3

Gelegenheitskauf.

Ein Grundbesitz mit grossen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden über 26 Joch guten, fruchtbaren Aeckern, Wiesen und Wald, arondirt, 3/4 Stunden von Tüfser, an der Strasse gelegen, ist aus freier Hand sammt fundus instructus sogleich billig und unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Auskünfte ertheilt aus Gefälligkeit J. Lindner in Tüfser. 926

Eine schöne

WOHNUNG

mit 5 Zimmern, Küche, 2 Speisen etc. ist mit 1. October zu vergeben. Jahresmiete 300 fl. bei der grünen Wiese. 710-10

A. Kollendorfer 922-10

Grosses Möbel-, Tapezier- und Bettwaren-Lager

(eigener Erzeugung) übernimmt compl. **Wohnungs-Einrichtungen** und alle **Tapezier- und Tischler-Arbeiten.**

Niederlage und Arbeitslocale: Graz, Franzensplatz Nr. 1 u. 2. Uebnahme aller Reparaturen und Spalier-Arbeiten.

Ausweis

über die in der Stadt Cilli im Monate August vorgenommenen und der Beschau unterzogenen **Schlachtungen.**

Die Nummern I, II, III. bezeichnen die Qualität der geschlachteten Ochsen nach dem beiläufigen Fleischgewichte und zwar: I. über 300, II. über 200, III. bis 200 Kilogr.

Namen der Fleischhauer	Stück	Ochsen	Qualität der Ochsen			Alte und Kälbchen	Kälber	Schafe und Kamrar	Sapwine
			I.	II.	III.				
Johann Grenta	1	21	2	18	1	—	20	—	1
Ludwig Kossar	—	6	—	2	4	3	8	—	—
Franz Petovar	—	7	—	5	2	—	5	—	—
Josef Hebeuscher	—	45	9	34	2	—	36	—	3
Georg Strauß	1	26	1	15	10	1	35	—	1
Franz Bollgruber	—	12	—	10	2	1	10	1	2
Anton Zentschenagg	—	—	—	—	—	9	5	—	—
Franz Sellaß	—	4	—	—	4	8	9	—	5
Anton Seufschütz	—	3	—	—	3	10	1	—	—
Zusammen ..	2	124	—	—	—	32	129	1	12
Hiezu kommen:	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ein Seldner	—	—	—	—	—	10	1	—	—
Verschiedene Gastwirte	—	—	—	—	—	—	112	—	19
Gesammtsumme ..	2	124	—	—	—	42	242	1	31

Cilli, am 1. September 1893.

F. Schille, städt. Amtsärzt.

Maria Rast,

Hebamme,

zeigt an, dass sie ab 1. September d. J. **Spitalgasse Nr. 8, I. Stock** (Schlosser Eichberger) wohnt.

Obst- und Weinpressen 921-4

nach neuester Construction angeführt liefern zu solidesten Preisen

Josef Lorber & Co.
Sachsenfeld (Steiermark).

Heirats-Antrag.

Ein Hausbesitzer mit sicherem Einkommen wünscht ein älteres Fräulein oder Witwe mit einigen tausend Gulden Vermögen baldigst zu heiraten. Zuschriften mit Angabe der genauen Adresse unter „G. L. 90“ an die Verwaltung der Deutschen Wacht. — Verschwiegenheit selbstverständlich. 933

Weingarten.

15 Minuten von Cilli ist ein sehr schöner Weingarten prachtvoll gelegen, mit Obst- und Blumengarten, Harpe und Wingerhaus sammt allen Nebengebäuden mit schöner Wiese und grossen Wald sofort sammt der heiligen Lese zu verkaufen. Anfrage a. d. Verw. d. Blattes. 928-3

Wohnungs-Vermiethung.

In dem der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli gehörigen Hause in der Herrengasse Nr. 25 ist im II. Stock eine schöne Wohnung mit 3 Zimmern, Küche und Zugehör vom 1. October an zu vermieten.

Anzufragen beim Hausbesorger im Sparcassengebäude. 846-a